

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 6 (1902)

**Artikel:** Der deutsche Kronprinz im Gletschergarten zu Luzern  
**Autor:** R.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574210>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

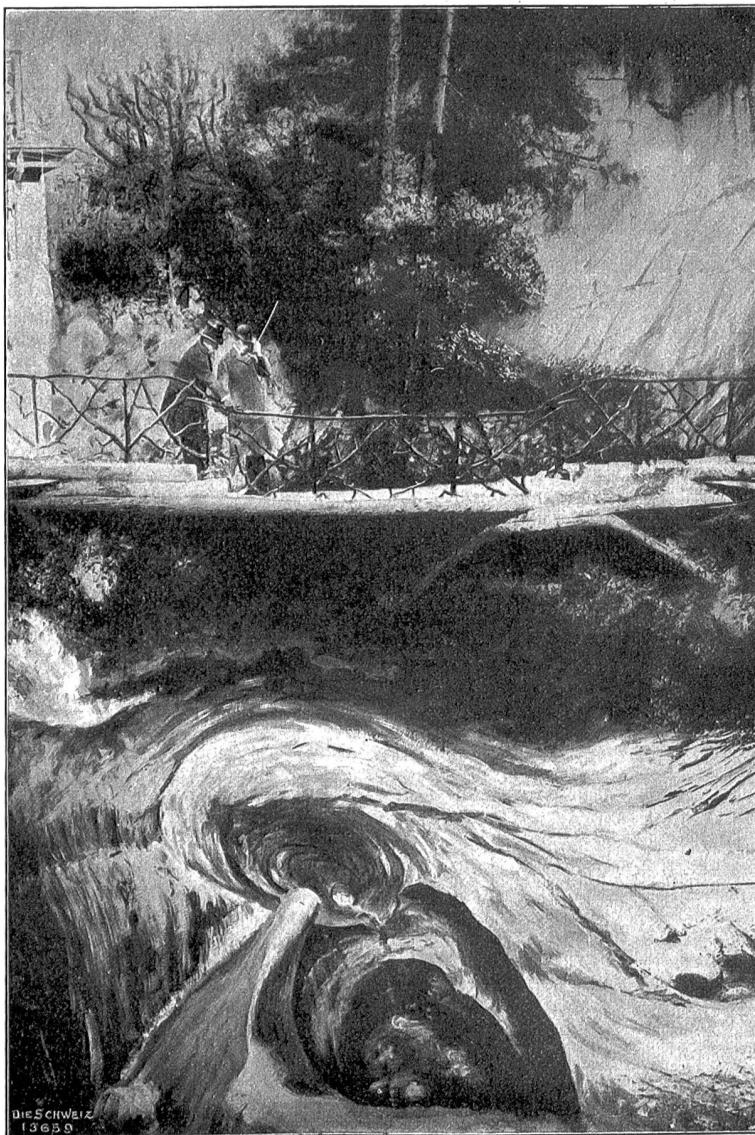
dem Rückweg wurde er vom Regen überrascht. Nudelnack kam er heim. Schon von weitem tönte ihm Tanzmusik entgegen, und er erinnerte sich dunkel, daß die Mutter von einer reichen Hochzeit gesprochen hatte, die heute hier gefeiert werde. Auf der überdachten Terrasse vor dem Hause fand er eine ansehnliche Gesellschaft versammelt. Besonders fiel ihm ein schönes, blaßes Mädchen mit einem Myrthenkranz auf. Sie schaute traurig zu Boden, und es schien Jakob, er müsse sie kennen. Da er sich aber durchaus nicht erinnern konnte, wo er sie schon gesehen hatte, schritt er weiter und kam an der offenen Thüre des Tanzsaals vorbei. Dieser war noch leer. Nur die Musikanten stimmten ihre Instrumente und der Hochzeiter — kenntlich an den Myrthensträußen auf dem Hut und vor der Brust — ging herum und gab Befehle. Jetzt trat die Braut an der Hand ihres Vaters herein. Der Bräutigam ging ihr mit einem Bückling entgegen, nahm die sich leise Sträubende, die ihm vom Vater zugeschoben wurde, in seine Arme und eröffnete mit ihr den Melgen. Jakob folgte wie träumend nach. — Da traf ihn ein flehender Blick aus den schönen, traurigen Augen der Braut — — — und jetzt erinnerte er sich.

„Du tanztisch mit ere Chaz!“ schrie er — riß seine Pistole aus dem Gürtel und feuerte sie auf den Kopf des Bräutigams

ab. Doch die regenfeuchte Pistole verlagte. „Es isch der verriickte Köbi!“ hörte er rufen — dann streckte ihn ein Faustschlag zu Boden, und er verlor das Bewußtsein. — — — Als er erwachte, lag er in seinem Bett. Man hatte ihm eine Ader geöffnet, er hörte das Blut in eine Schüssel plätschern. Der Arzt verband jetzt seinen Arm, und die Mutter wusch seine Stirn mit Essig.

Nach seiner Genesung erfuhr er, daß der Bräutigam ein Pastetenbäcker aus Solothurn gewesen, dessen Reichtum von gestohlenen Kagen herrührte, die er jahrelang zu seinen Pasteten verwendet hatte. Kürzlich hatte er sich auch aufs Unterchristenfältschen verlegt, und als er Jakobs Worte hörte und die Pistole auf sich gerichtet sah, glaubte er, seine Schwindeleien seien entdeckt. Der feige Schurke verriet sich im ersten Schreck selbst — wurde sofort festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, wo er noch in derselben Nacht einen Fluchtversuch machte und sich dabei den Hals brach. — — Und wäre der prophetische Traum nicht gewesen, so wäre meine Großmutter sehr unglücklich geworden; denn sie war die schöne, traurige Braut.“

„Und wäre der Traum nicht gewesen,“ schloß schallhaft meine Gesellschafterin, „so hätten Sie eine andere — — oder wahrscheinlich gar keine Großmutter gegriegt.“



Der deutsche Kronprinz folgt Dr. Schumachers Erklärungen im Gletschergarten zu Luzern.  
(Momentaufnahme von C. Hirsbrunner, Phot. Luzern).

## Der deutsche Kronprinz im Gletschergarten zu Luzern.

Der deutsche Kronprinz, der sich gegenwärtig an der Bonner Universität auf seinen künftigen Beruf vorbereitet, benutzte die schönen Tage in der ersten Hälfte März zu einem kurzen Ausflug nach der Schweiz. Er traf, mit seinem aus fünf Herren bestehenden Gefolge über Basel reisend, am 12. März in Luzern ein und scheint die Besichtigung des Gletschergartens, jener interessanten Sehenswürdigkeit in der Nähe des Löwendenkmal, besonders beabsichtigt zu haben, da noch am Abend des Ankunftstages eine Anfrage erfolgte, ob dies zu dieser Jahreszeit schon möglich sei.

Die Gletschertöpfe werden beim Eintritt der rauhen Jahreszeit sorgfältig eingedeckt, damit die exponierten Stellen möglichst genau so erhalten bleiben, wie sie bei der vor dreißig Jahren erfolgten Entdeckung gefunden wurden. Um dem Prinzen den Besuch zu ermöglichen, bot die Besitzerin, Frau Anrein, Alles auf, die Entfernung der Schutzhüllen raschestens vornehmen zu lassen; am dritten Tag konnte der Gast empfangen werden. Herr Dr. Schumacher, Stadtrat von Luzern, die Besitzerin und ihr Schwiegersohn, Herr Felscher, erwarteten den Kronprinzen, der mit hohem Interesse die Grottonskessel besichtigte und den Erklärungen Dr. Schumachers folgte. Auch die andern Sehenswürdigkeiten, wie die arbeitende Gletschermühle, die Reliefs des Muottathals, der Zentralschweiz, der Gotthardbahn, das Pfahlbautenmodell, das Alpentier-Museum u. s. w. besichtigte der Kronprinz eingehend und drückte seiner Begleitung nach anderthalbstündigem Aufenthalt seinen Dank für alles ihm Gezeigte aus.

Auch das „Löwendenkmal“ war seiner Schutzhülle entledigt worden, wodurch die Stadt Luzern dem hohen Gast in zuvorkommender Weise Gelegenheit gegeben, das wirkungsvolle Monument kennen zu lernen.

R. G.

